

Wien vuz. Neustiftgasse am 19. Mai 1927.

Hochgeehrter Herr Hofrat!

Erst aus Ihrem Briefe von gestern erfahre ich von dem bösen Unfall, den Sie erlitten haben. Mich erschüttert Ihr Missgeschick aufs tiefste und ich spreche Ihnen mein innigstes Mitgefühl aus. Möge es Ihnen vergönnt sein, wieder völlig zu genesen!

Ich hatte das Glück, Ihren ehrwürdigen Vater persönlich zu kennen, auch Sie, seinen Stolz, behielt ich mit Ihren Arbeiten ständig im Auge. Es lag wohl nur an mir und an meinen Liebhabereien für die Folklore der Slaven, dass ich leider nie eine nähere Beziehung zu Ihnen gewann. Nur einmal sprach ich Sie vor Jahren im Katalogsal der H. Bibliothek an. Die Bibliothek aber benutze ich auch nur äusserst selten, weil ich weniger aus Büchern als aus dem von mir aufgesammelten Folklore schöpfe.

Wenn es Ihr Gesundheitszustand erlaubt, so möchte ich mir die Ehre geben, eines Abends bei Ihnen vorzusprechen, um Ihnen jede mir mögliche Auskunft zunächst mündlich zu gewähren, für die mir in Aussicht gestellte ehrende Erwähnung in Ihrem neuen Werke sage ich Ihnen schon jetzt auf richtig meinen besten Dank. Wenn Sie wüssten, wie wenig

ich eingeing bis, so würden Sie mich am ehesten begreifen. Ich
war und bin zwar sehr fleißig, doch nur, weil mir das Nach-
grübeln und Nachdenken mit der Feder in der Hand Vergnügen be-
reitet und mir darüber hinweghilft, dass ich wegen meines
festhaltens am Judentum nie zu etwas im Staate gekommen bin.

Ich danke Ihnen besonders für Ihren Aufsatz über meinen
freund Kulle, von dessen Werken ich noch weitere drei
Bände herauszugeben vorhabe

Meines ehemaligen Studiengenossen und Freundes Dr.
Adlers, des trefflichen Mathematikers gesenke ich stets in Treuen

Ich begrüße Sie mit vorzüglichster Hochachtung

als Ihr Ihnen ganz ergebener

Friedrich S. Krauß

